

# Jahresbericht, erstattet in der 51. Hauptversammlung

Autor(en): **Wartmann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen  
Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **11 (1869-1870)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.  
**Jahresbericht,**  
erstattet  
**in der 51. Hauptversammlung**  
(20. Oktober 1870)  
von  
**Rektor Dr. Wartmann.**

---

*Geehrteste Freunde!*

Es bedarf wohl kaum der Entschuldigung, dass wir Sie erst auf heute zu unserm Jahresfest eingeladen haben. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen, um den Bestimmungen der Statuten Genüge zu leisten, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von dem Ausbruche des furchtbaren Krieges anlangte, der ganz Europa erzittern machte, und jedes Herz, welches an den Fortschritt und die Entwicklung des Menschengeschlechtes glaubt, mit tiefer Trauer und banger Sorge erfüllte. Alle Gedanken waren auf die welthistorischen Ereignisse gerichtet, die sich Schlag auf Schlag vor unsern Augen vollzogen; es musste daher auch das Interesse für die Wissenschaft dem Donner der Kanonen, dem Knattern der Mitrailleusen, Chassepots- und Zündnadelgewehre momentan weichen. Endlich dürfen wir wohl hoffen, dass jene bald wieder ganz verstummen; freier athmet die Brust, und es bringt wohl doppelten Genuss, den Blick abwenden zu können von dem Schlachten- gewühl und den Leichenfeldern und wieder zurückzukehren zu jenen edlen Beschäftigungen des Friedens, welche an unserer geistigen Fortbildung mitzuwirken berufen sind.

Als eine löbliche Sitte habe ich es schon früher bezeichnet, dass in jeder Hauptversammlung ein Bericht über die Thätigkeit unserer Gesellschaft während des letzten Vereinsjahres erstattet wird, und wenn ich nun dieser Pflicht nachzukommen suche, so geschieht es nicht ohne eine gewisse Befriedigung. Die Befürchtung lag nahe, dass den bedeutenden Anstrengungen, welche die in jeder Hinsicht gelungene Jubiläumsfeier, speziell die damit verbundene Pflanzen- und Vogelausstellung für viele Mitglieder mit sich brachte, eine gewisse Ermüdung folgen werde. Erfreulicher Weise hat sich dies keineswegs bestätigt; denn noch nie fanden so viele Versammlungen statt und wurden dieselben so fleissig besucht, wie in der Periode, über welche ich Ihnen heute zu referiren habe. Im Ganzen betrug die Zahl der Sitzungen bis Ende Juli, das Fünfziger-Fest nicht mitgerechnet, 20; genau die Hälfte war für grössere Vorträge bestimmt, während die andere Hälfte auf die bekannten geselligen Zusammenkünfte fällt. Die Mittelzahl der Besucher betrug in den Hauptsitzungen 37, in den Zwischenversammlungen 26, das Minimum (21. Mai) fiel nie unter 20, während das Maximum (11. Oktober) auf 60 stieg.

Ueber die Mannigfaltigkeit der Verhandlungen geben die reichhaltigen Protokolle Aufschluss, und ich will Ihnen an der Hand derselben in erster Linie einen Ueberblick über die vielen grössern und kleinern wissenschaftlichen Mittheilungen zu geben suchen. Besonders zahlreich waren wiederum die Vorträge und Demonstrationen aus dem Gebiete der *Zoologie*. Schon in der Festsitzung am 5. August des letzten Jahres las Herr Professor *Bendel*, wie Sie sich erinnern werden, jene in jeder Hinsicht gediegene Abhandlung über die *Pflege der Biene bei den Römern*, welche bereits gedruckt in Ihren Händen liegt\*). Eine

---

\*) Bericht für 1868—69, p. 137—178.

Parallele über die Pflege des so nützlichen Insektes bei andern Völkern des Alterthums, namentlich bei den Griechen, wäre sehr verdankenswerth, und dürfen wir wohl hoffen, dass unser Freund dem geäußerten Wunsche gelegentlich Rechnung tragen wird. — Ein gedrängtes Bild vom *Haushalte der Insekten* entwarf am 30. September Herr *J. Keller*, besonders wurden die Beziehungen jener zum Menschen erörtert und bei jeder einzelnen Ordnung diejenigen Gruppen speziell hervorgehoben, welche sich durch ihren Nutzen oder Schaden auszeichnen. Das gleiche so thätige Mitglied wies ferner in den Zwischensitzungen wiederholt sehr hübsche *zootomische Präparate* vor und erläuterte dieselben in sachkundiger Weise, so z. B. die Eierstöcke und die Verdauungsapparate von *Bombyx Mori*, sowie die Spinnrüsen seiner Raupe, ferner das Gangliensystem und den Zirkulationsapparat des Flusskrebse, den Kauapparat der Seeigel u. s. f. — Am 11. Oktober zeigte Ihnen Referent eine lebende *Mantis religiosa*, die Dr. *Stölker* aus Meran mitgebracht und zu vielfachen biologischen Beobachtungen benutzt hatte. Das gleiche Exemplar verfiel später dem Sezirmesser des Herrn *Keller* und diente am 29. März zur Erklärung der anatomischen Verhältnisse des eigenthümlichen Insektes. Mit Vergnügen notiren wir, dass Herr Keller gelegentlich seine Untersuchungen an andern Individuen, welche er aus dem Wallis zu erhalten hofft, noch vervollständigen will, und dass er dann die gewonnenen Resultate in einem unserer nächsten Berichte zu publiziren gedenkt. — Ueber *Tortrix uvæana*, welcher Wickler zu den schlimmsten Feinden des Weinstockes gerechnet werden muss, hatte unser Ehrenmitglied, Herr *J. Wullschlegel*, eine Abhandlung eingesandt, die in dem Kränzchen am 13. Dezember zu einer sehr lebhaften Diskussion Veranlassung gab. Es zeigte sich, dass der genannte kleine Schmetterling auch in einzelnen Theilen unseres Kantones wesentlichen Schaden anrichtet, wess-

halb beschlossen wurde, die Abhandlung sofort drucken zu lassen \*) und eine Anzahl Separatabzüge im Rheinthal, Oberland u. s. f. unter den Weinbauern zu vertheilen. Es ist dies auch wirklich geschehen, und zwar hat uns dabei Herr Regierungsrath Dr. Tschudi wesentlich unterstützt, wofür wir ihm hier den besten Dank aussprechen. — Auf eine interessante Erscheinung wurden wir durch einen Brief des Herrn Pfarrer *Wetter* in Krinau aufmerksam gemacht. Derselbe hatte nämlich im letzten Frühling im Toggenburg den sog. *schwarzen Schnee* beobachtet. Zuerst sah er ihn am 26. Februar in einem Wäldchen am Fusswege zwischen Lichtensteig und seinem Wohnorte, später auch noch an mehreren andern Stellen, wenn auch nicht in so auffallendem Grade. Die mikroskopische Untersuchung der eingesandten Proben ergab, dass auch in diesem Falle kleine Insekten, sog. Springschwänze, die Ursache waren. Sie hatten sich, offenbar begünstigt durch die Witterungsverhältnisse, in kolossaler Weise vermehrt und wurden als hüpfende Punkte auf einem kleinen Flecke zu vielen Tausenden angetroffen. — Wir erwähnen ferner einen Vortrag über den *Trepang* (*Holothuria edulis*), den Herr *Labhardt-Lutz* am 30. November hielt. Fang und Zubereitungsweise wurden, gestützt auf eigene Erfahrung, einlässlich besprochen und Exemplare des Thieres selbst theils in Spiritus, theils so, wie sie in den Handel kommen, vorgewiesen. Es gab dies dem Referenten Veranlassung, in einer spätern Sitzung den *anatomischen Bau* und die *Systematik der Holothurien* zu erläutern und die höchst eigenthümlichen Kalkkörperchen, welche sich in der Haut derselben ablagern, mikroskopisch vorzuweisen. — Mittheilungen über *Wirbelthiere* verdanken wir besonders den Herren Bibliothekar *Wartmann*, Dr. *Stölker* und Dr. *Girtanner jun.* Ersterer be-

---

\*) Bericht für 1868—69, p. 179—185.

sprach am 22. Februar einlässlich die soeben erschienene *Naturgeschichte der schweizerischen Säugethiere* von *Fatio*, derselben wohlverdientes Lob in reichem Masse spendend. Sie ist das Resultat vieljähriger, sorgfältiger Studien und hält den Vergleich mit der 1857 erschienenen, vortrefflichen, deutschen Säugethier-Fauna von *Blasius* sehr wohl aus. Der zweite Band des klassischen Werkes, welcher die Reptilien, Lurche und Fische behandeln wird, ist schon unter der Presse, der dritte, die Vögel umfassend, soll nach brieflichen Mittheilungen des Verfassers auch nicht zu lang auf sich warten lassen. — Dr. *Stölker* gab am 14. März *Nachträge zur Vogelfauna der Kantone St. Gallen und Appenzell*, begleitet von vielfachen Vorweisungen aus seiner prachtvollen Sammlung; deren Besuch wir allen Freunden der Ornithologie wiederholt angelegentlich empfehlen. Die Nachträge sollen bis nächstes Jahr noch möglichst vervollständigt und dann unserm Bericht einverleibt werden. Eine zweite Arbeit von Dr. *Stölker* bezog sich auf die *Fortpflanzung des Reisfinken in Gefangenschaft*; der Verfasser hat sie seither in dem ornithologischen Journal von *Cabanis* publizirt, und bemerken wir hier nur, dass unser Freund der erste Vogelliebhaber zu sein scheint, dem die Aufzucht vollständig gelungen ist. — Die beiden Vorträge des Herrn Dr. *A. Girtanner* über unsere *Vogelausstellung* sind Ihnen gewiss noch hinlänglich im Gedächtniss. Wir haben dieselben deshalb schon in unser letztes Heft \*) aufgenommen, weil ein einlässlicher Bericht über das so schöne Unternehmen vielseitig mit Ungeduld erwartet wurde. Durch die grosse Zahl eingestreteter Originalbeobachtungen über das *Vogelleben* hat die ganze Arbeit doppelten Werth erhalten, und sind wir dem Verfasser zum aufrichtigsten Danke verpflichtet. — Wir erwähnen endlich noch die Vorwei-

---

\*) Bericht für 1868—69, p. 234—287.

sung und Erklärung zweier *Skelette*, welche sich beide durch schöne Präparation auszeichnen und für Schulzwecke lebhaftere Empfehlung verdienen. Das eine stammt von einem Frosche und wurde durch Herrn Keller hergestellt, das andere, nämlich dasjenige einer Kreuzotter, bezog Referent um einen sehr mässigen Preis durch die Bach'sche Buchhandlung in Dresden, welche in einem gedruckten Katalog eine grosse Auswahl von Skeletten zum Verkauf ausboten hat. Je mehr solche und ähnliche Objekte beim naturgeschichtlichen Unterrichte benutzt werden, desto mehr steigert sich das Interesse für denselben, und desto näher kommt er seinem wahren Zwecke.

Zur *Botanik* übergehend, ist es bekannt genug, dass ihr, der *scientia amabilis*, in unserm Kreise verhältnissmässig zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, und dass wir sie schon seit längerer Zeit fast wie ein Stiefkind behandelt haben. Immerhin können wir heute etwelche Besserung notiren. Auf einen sehr erfreulichen Beschluss, betreffend die botanische Erforschung unseres Kantones, kommen wir später zurück. Von Vorträgen, die hieher gehören, mache ich auf zwei aufmerksam. Herr Sanitätsrath *Rehsteiner* sprach am 26. Oktober über *Elo-dea canadensis*, die sog. Wasserpest, und zeigte lebende Exemplare derselben. Die Pflanze kam vor ungefähr 15 Jahren aus Nordamerika nach England; sie hat sich seither in verschiedenen Ländern Europas, namentlich auch in Norddeutschland, so kolossal verbreitet, dass sie in vielen Teichen und Kanälen als ein ausserordentlich lästiges, kaum zu vertreibendes Unkraut zu betrachten ist. Andererseits soll sie auch wieder Nutzen bringen, so wegen des reichen Gehaltes an phosphorsauren Salzen als Düngungsmittel, ferner als Futter für Pferde, Schafe und Schweine. Auch als Desinfektionsmittel stagnirender Gewässer leiste sie gute Dienste, ebenso zur Aufbewahrung lebender Blutegel u. s. w. — Herr Dr. *Wild-Brunner* hatte von einer

italienischen Reise grosse Zweige, sowie reife Zapfen der *Strandkiefer* (*Pinus maritima*) und der ächten *Pinie* (*Pinus Pinea*) mitgebracht. Es gab dies dem Referenten am 9. Juli Veranlassung zu einer Vergleichung dieser Spezies mit einander, sowie mit mehrern einheimischen Nadelhölzern.

Dass gegenwärtig in unserm Vaterlande die *Mineralogie* und zwar besonders die *Geologie* unter den Naturforschern sehr viele Anhänger zählt, macht sich auch in unserm Kreise bemerkbar. Die Herren Prof. *Deicke* und *Rietmann* haben in Herrn Reallehrer *Gutzwyler* einen würdigen Nachfolger gefunden; wir dürfen daher wohl hoffen, dass wir demselben noch manche genussreiche Stunden zu verdanken haben werden. Letztes Jahr erfreute er uns mit zwei Vorträgen. In der Sitzung vom 25. Januar sprach Herr Professor Dr. *Götzinger* über die *Flusssysteme der Schweiz* vom geographischen Standpunkt aus und entwickelte mit Bezug auf dieselben theilweise ganz neue, ebenso originelle wie kühne Ansichten. Diesen Vortrag nun, welchen wir einem spätern Bericht ohne Verkürzung einzuverleiben wünschen, kritisirte Herr Gutzwyler am folgenden Vereinsabende mit Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse, und machte es auf die anwesenden Mitglieder einen höchst angenehmen Eindruck, dass die beiden Fachmänner auf ganz verschiedenen Wegen zu denselben Hauptresultaten gelangten. Es ist das neuerdings ein Beweis, wie zwei verschiedene Wissenschaften sich gegenseitig unterstützen können, sobald beide von richtigen Prinzipien ausgehen. — Die zweite Abhandlung Gutzwylers, die er am 29. März vortrug, bezog sich auf die *Gyps- und Steinsalzlager*, auf ihr Vorkommen in den verschiedenen geologischen Formationen, sowie auf ihre Entstehungsweise. Zahlreiche Vorweisungen, sowie mehrere Zeichnungen ermöglichten es auch dem weniger Eingeweihten, den Worten des Lektors zu folgen. — Eine ähnliche Mittheilung machte schon am

24. August (1869) unser jetziger Aktuar, Herr Apotheker *Stein*. Er sprach nämlich über das in neuerer Zeit so wichtig gewordene *Steinsalzlager von Stassfurt* und zeigte zahlreiche von dorthier stammende Mineralien. — Auf ein ganz neues Gebiet führte uns Herr Dr. *A. Jäger* durch seine Arbeit über die *Anwendung des Mikroskopes in der Mineralogie, Petrographie und Paläontologie*. Nachdem er die allmälige Einführung desselben historisch beleuchtet und gezeigt hatte, dass es erst seit ungefähr 10 Jahren, besonders in Folge der unermüdllichen Thätigkeit eines Zirkel, Göppert und Fischer festen Fuss fassen konnte, gab er, gestützt auf eigene Erfahrungen, eine genaue Anleitung über die Anfertigung von Dünnschliffen und erläuterte dann an zahlreichen Beispielen, welche wichtige Resultate die Anwendung des genannten Instrumentes mit sich brachte. Eine ganze Reihe scheinbar einfacher Mineralien wurde als Gemenge mehrerer erkannt, gewisse Widersprüche mit Bezug auf die chemische Zusammensetzung verwandter Spezies lösten sich dadurch, dass in manchen derselben fremde Einschlüsse nachgewiesen wurden, die Erforschung der mikroskopischen Struktur diente zur Erklärung mancher optischer Erscheinungen. Kurz und gut! Herr Dr. Jäger wies ganz überzeugend nach, dass der Mineraloge von nun an das Mikroskop ebenso wenig entbehren kann, wie der Zoologe und Botaniker, und dass jeder Naturforscher mit der Handhabung desselben absolut vertraut sein muss. — Wir erwähnen hier endlich noch eine Arbeit aus dem Nachlasse von Professor *Rietmann* über die *maurischen Berge in der Provence*, welche Referent am 26. Oktober vortrug. Wie bekannt, wollte jener seine schwer angegriffene Gesundheit während des Frühlings 1868 in dem milden Klima von Südfrankreich wieder stärken und benutzte die günstige Gelegenheit theilweise zu botanischen, vorzugsweise aber zu geologischen Studien über die genannte Gegend. Die ganze

Arbeit ist mit bekannter Klarheit geschrieben und gibt ein recht hübsches Bild von den dortigen, in vielfacher Hinsicht recht interessanten Verhältnissen. Vorgewiesen wurden zudem manche dort gesammelte Mineralien und Handstücke von Gesteinen.

*Physik und Chemie*, diese so nahe verwandten Wissenschaften, wollen wir heute nicht trennen; denn mehrere Mittheilungen, über welche wir zu referiren haben, greifen in beide Gebiete hinüber. In erste Linie dürfen wir wohl den Abend des 11. Oktobers stellen, an welchem uns bei äusserst zahlreicher Betheiligung Herr Mechanikus *Schmidt* aus Dresden eine Reihe wunderhübscher Versuche, die sich auf die *Gesetze des Kreisels* beziehen, mit grosser Gewandtheit vorgeführt hat; als angenehme Zugabe sind einige akustische und optische Experimente zu nennen, von welch' letztern mehrere in ganz überzeugender Art den Beweis für die Dauer des Netzhautbildchens im menschlichen Auge lieferten. Herr Schmidt wurde aus unserer Kasse honorirt, und sind Sie gewiss damit einverstanden, wenn Ihnen die Kommission bei ähnlicher Gelegenheit wieder einige angenehme und zugleich belehrende Stunden zu verschaffen sucht. — Zu einem grössern Vortrage gab die so wichtige *Telegraphie* Veranlassung. Herr Reallehrer *Zollikofer* referirte nämlich am 11. September über die *submarinen Kabel* und erläuterte in einlässlicher Weise deren Konstruktion. Mehrere Proben, z. B. Stücke der beiden Kabel, welche England und Amerika miteinander verbinden, lagen vor, und zwar hatte dieselben Herr Inspektor *Kaiser* gütigst zur Ansicht überlassen. Letzterm sind wir noch in anderer Hinsicht zu Dank verpflichtet; denn bei späterer Gelegenheit (5. Februar) zeigte er einen kleinen, in der Tasche tragbaren *Telegraphenapparat*, der es erlaubt, überall auf den Linien Depeschen zu geben und zu empfangen; ebenso verschaffte er uns Gelegenheit, den jetzt auch

auf den schweizerischen Hauptstationen eingeführten *Hughes'schen Drucktelegraphen* kennen zu lernen und funktioniren zu sehen. — Am 30. September wies Herr Mechanikus *Bertsch* eine *Scheiben-Elektrisirmaschine* vor, die in einem tornisterartigen Kasten mit Leichtigkeit überall hin transportirt werden kann und sich namentlich dann trefflich zum Sprengen von Minen eignet, wenn mehrere gleichzeitig entzündet werden sollen. Noch interessanter war am 13. Dezember die Vorführung der sog. *sensitiven Flamme* durch den gleichen Herrn in Verbindung mit Herrn Gasdirektor *Zimmermann*. Sie hat ihren Namen von der Empfindlichkeit gegen Schallwellen, ist aber noch nicht in allen Beziehungen genügend erklärt, besonders dürfte noch zu beweisen sein, warum verschiedene Schallwellen einen ganz verschiedenen Einfluss auf sie ausüben. — Durch die Herren *Bertsch* und Modelleur *Schöll* wurden wir ferner mit der *Vergrößerungs-Camera* bekannt, welche als Unterhaltungsmittel der *Laterna magica* starke Konkurrenz machen wird. Am besten eignet sie sich wohl zur Vergrößerung von guten photographischen Brustbildern, weniger für Medaillen, Büsten u. s. w. — Noch sind zwei weitere Vorweisungen des Herrn *Bertsch*, dessen vielfache Verdienste um die Gesellschaft wir mit Freuden anerkennen, zu notiren; am 14. März zeigte er einen optischen Apparat, welcher mit Leichtigkeit die Vergrößerung von Stickmustern gestattet und schon in mehreren der hiesigen grossen Fabriken eingeführt wurde, endlich am 26. April einen zu medizinischen Zwecken sehr passenden *Induktionsapparat*. — Mit mehreren aus seiner Werkstätte hervorgegangenen Apparaten zur Erläuterung der *Rotationsgesetze* experimentirte am 13. November Herr Mechanikus *Heinze*, und wir benutzen diesen Anlass recht gerne, um zu bezeugen, dass jene für Schulzwecke sehr empfehlenswerth sind; gleichzeitig möchten wir unser Mitglied bitten, uns bald mit

weitem Demonstrationen zu erfreuen. — Doppeltes Interesse, weil in praktischer Hinsicht höchst wichtig, bot ein Vortrag des Herrn *Emil Täschler* am 9. April. Er sprach über den *gegenwärtigen Standpunkt der Photographie* und wies an zahlreichen Proben nach, welche Fortschritte in den letzten Jahren speziell die Photolithographie, der photographische Stahl- und Kupferdruck gemacht haben, so dass Kunst und Wissenschaft schon in der nächsten Zukunft kräftige Unterstützung von denselben erwarten dürfen. — Eine sehr verdienstliche und äusserst mühsame Arbeit ist ferner die Zusammenstellung des Herrn Reallehrer *Zollikofer* über die *ältern meteorologischen Beobachtungen in St. Gallen*, welche im diesjährigen gedruckten Bericht unverkürzt zur Publikation kommen wird. Sie basirt auf den Aufzeichnungen des Herrn Apotheker *Dr. Meier* und umfasst vorläufig das Dezennium von 1817—27. Die Hauptresultate lagen in der Sitzung vom 28. Dezember vor, und gehe ich wohl nicht fehl, wenn ich im Namen aller Mitglieder den Herrn *Zollikofer* bitte, auch die spätern Einzelbeobachtungen zu bearbeiten und so der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu machen. — Ich habe endlich noch einer Mittheilung des Herrn Apotheker *Stein* über die *Färbung des Weines* (26. April) zu gedenken. Bekanntlich ist das schöne Roth nur zu häufig eine Folge der Vermischung mit fremden Stoffen, z. B. mit dem Saft der Heidel- oder Hollunderbeeren, der Malvenblüthen, mit Blauholzextrakt u. s. f. Herr *Stein* suchte nun nachzuweisen, wie schwer es sei, wenigstens die einzelnen Färbemittel herauszufinden, während der Nachweis, dass überhaupt der Wein nicht das ihm eigenthümliche Roth besitzt, weit leichter geleistet werden kann. Ein Trost bleibt übrigens mit Bezug auf die angedeuteten Verfälschungen, der nämlich, dass sie wenigstens keinen nachtheiligen Einfluss auf die Gesundheit des Trinkers ausüben.

Damit, meine Herren! bin ich am Ende meiner aphoristischen Andeutungen über die Vorträge des letzten Jahres angekommen und habe nur noch die angenehme Pflicht, allen Freunden, welche sich bei denselben betheiligten, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Wir wollen hoffen, dass nicht bloss der Eifer der bisherigen Lektoren nicht erkalte, sondern dass durch sie noch manche andere Mitglieder zu gleicher Thätigkeit ermuntert werden. Je grösser die Zahl derjenigen ist, auf welche sich die Arbeit vertheilt, desto weniger drückend wird sie für den Einzelnen.

Wenn ich nun noch einige andere Verhältnisse, die sich auf das Leben unserer Gesellschaft beziehen, besprechen soll, so gedenke ich zunächst mit Vergnügen jenes schon angedeuteten Beschlusses, welcher die Erforschung der in botanischer Hinsicht noch wenig bekannten Gebiete unseres Kantones anbahnt. Sie haben nämlich am 25. Januar Ihre Kommission ermächtigt, mit Herrn Stud. *Th. Schlatter* ein Uebereinkommen zu treffen, durch welches sich der junge eifrige Botaniker verpflichtete, während seiner Ferien auf unsere Kosten einige Streifzüge zu unternehmen und auf denselben ganz besonders auch die pflanzengeographischen Verhältnisse zu berücksichtigen. Laut mündlicher Verabredung mit dem Referenten wurde Ende April das Oberland besucht, und war das Resultat der viertägigen Exkursion trotz des späten, trockenen Frühlings ein über Erwarten günstiges. Sowohl der Reisebericht, den ich Ihnen am 24. Mai mitgetheilt, wie auch das Verzeichniss der gesammelten Pflanzen liefern den Beweis, dass Herr Schlatter seine Aufgabe vollkommen verstanden hat. Ich bedaure es desshalb doppelt, dass der leidige Krieg, durch welchen unser junger Freund in Bern zurückgehalten wurde, den beabsichtigten Ausflug auf die Kurfürsten und Grauen Hörner nicht zur Ausführung kommen liess, zweifle jedoch nicht daran, dass sich das

Versäumte im nächsten Sommer nachholen lässt. Von jeder Spezies der gesammelten Pflanzen erhält das Naturalienkabinet je ein Exemplar; die schriftlichen Notizen liegen vorläufig in meinen Händen und liefern einen werthvollen Beitrag zu den zahlreichen anderweitigen Vorarbeiten für eine St. Gallische Phanerogamen-Flora.

Zu mehrfachen Besprechungen gab die unter Leitung des Herrn *Brenner* stehende *Expedition nach Ostafrika* Veranlassung. Bekanntermassen wurde sie in Verbindung mit einem Schweizer-Hause zu Triest durch unser thatkräftiges kaufmännisches Direktorium ausgerüstet und dient in erster Linie Handelszwecken; mit grosser Befriedigung wurde jedoch die Nachricht aufgenommen, dass die genannte Korporation auch einen Kredit von 2000 Fr. für den Ankauf und das Sammeln von Naturalien und ethnographischen Gegenständen bewilligt habe. Bald tauchte sogar die Idee auf, die Expedition durch einen besondern Naturforscher begleiten zu lassen, und als sich unser Mitglied, Herr Dr. A. Jäger, bereit erklärte, sich derselben auf eigene Kosten anzuschliessen, kam es zu ernstlichen Unterhandlungen zwischen dem Direktorium und unserer leitenden Kommission. Jenes bewies uns das freundlichste Entgegenkommen; da es aber die Theilnahme von der Einwilligung des Herrn Brenner abhängig machte und dieser einen unbegreiflichen Widerstand entgegensetzte, scheiterte leider der ganze Plan, dessen Realisirung ganz sicher die schönsten Resultate für die Wissenschaft gehabt hätte. Beiläufig gesagt, entschädigte sich dann Herr Jäger einigermassen durch eine Reise nach Spanien, und erwarten wir mit Ungeduld die versprochenen Originalbriefe über dieselbe.

Ueber die Thätigkeit der *geologischen Kommission* kann ich Ihnen heute nur Erfreuliches berichten. Dieselbe hat sich nach dem Tode des Herrn Professor Rietmann durch Herrn

Ingenieur *Arbenz* ergänzt und arbeitet nun nach einem ganz bestimmten Programm. Ende März wurde ein besonderes Cirkular erlassen und vermittelt desselben zahlreiche Männer, bei denen sich vermöge ihrer Bildung, ihres Standes oder Berufes Interesse für die Sache voraussetzen liess, zur Mitwirkung eingeladen. Besonderer Beachtung wurde Folgendes empfohlen:

- a) alle Blöcke, sog. Fündlinge, deren Gestein nicht mit den Felsen der Umgegend übereinstimmt;
- b) alle Wälle und Haufwerke, in welchen solche fremde Gesteine vorkommen, oder welche ganz aus denselben gebildet sind;
- c) Notizen über solche Blöcke, welche schon verarbeitet worden sind;
- d) allfällige an diese oder jene Blöcke sich anknüpfende Sagen.

Der Aufruf fand besonders bei der Lehrerschaft lebhafteste Theilnahme, und sind werthvolle Beiträge zu erwarten. Einstweilen verdanken wir ihre Bereitwilligkeit den Herren *Ammann* in *Kappel*, *Märk* in *Peterzell*, *Göldi* in *Heiden*, *Wehrli* in *Altstätten*, *Gächter* in *Rüti*, *Eggenberger* und *Heller* in *Buchs*, endlich *Dr. Ad. Broder* in *Sargans*. Die Mitglieder der Kommission haben ebenfalls schon zahlreiche Exkursionen theils einzeln, theils gemeinschaftlich unternommen und viel Material gesammelt. Erleichtert wird ihre Thätigkeit einigermaßen dadurch, dass die Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen die Freundlichkeit hatte, Erlaubnisskarten zur Begehung des Bahnkörpers zu ertheilen, während dagegen ein Gesuch um freie Fahrt der Konsequenzen wegen abgewiesen wurde. Die gewonnenen Resultate sollen allmählig in die *Eschmann'sche Karte* eingetragen werden, und hat die *Tit. Regierung* der Bitte um nochmalige Ueberlassung einiger Exemplare in bereitwilligster Weise entsprochen. Sie sehen also, dass die grosse Auf-

gabe der Untersuchung der Quartärgebilde ihrer Lösung entgegengeht, und dürfen wir mit aller Zuversicht auf schöne Resultate hoffen.

Unser *Verhältniss zu andern naturwissenschaftlichen Gesellschaften* gestaltet sich stets angenehmer. Als Beweis dafür erwähne ich zuerst der regen Theilnahme, welche unser letztjähriges Familienfest gefunden hat. Ich erinnere Sie an die Deputationen von Aarau, Chur, Frauenfeld und Zürich, mit welchen wir so fröhliche und genussreiche Stunden verlebt haben, an die zahlreichen schriftlichen Gratulationen und Telegramme, mit denen wir von den verschiedensten Seiten her erfreut wurden. Ich erwähne aber weiter noch den lebhaften Tauschverkehr, der sich von Jahr zu Jahr immer mehr ausdehnt. Schon das Verzeichniss, welches Sie in dem Berichte für 1868—69 finden, weist 86 Gesellschaften auf, die uns mit der Zusendung ihrer Schriften beehrt haben, 41 fallen auf Deutschland, 17 auf Oesterreich, 12 auf die Schweiz, 7 auf Amerika, der Rest auf Belgien, Frankreich und Russland, England, Holland und Skandinavien. Seither haben noch folgende 7 ihren Wunsch ausgesprochen, mit uns in wissenschaftlichen Verkehr zu treten:

*Cherbourg. Société Impériale des sciences naturelles.*

*Fulda. Verein für Naturkunde.*

*Greifswald. Naturwissenschaftlicher Verein von Neuvorpommern und Rügen.*

*Passau. Naturhistorischer Verein.*

*Pest. Königl. ungarischer naturwissenschaftlicher Verein.*

*Philadelphia. American philosophical Society.*

*Wien. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.*

Es ist das wohl das erfreulichste Zeichen, dass unsere Publikationen in immer weitern Kreisen Anerkennung finden, und

werden wir uns alle Mühe geben, dass auch die folgenden Berichte die Kritik nicht zu scheuen haben. Schon nächster Tage kann der Druck eines neuen Heftes, für welches hinreichend Material bereit liegt, beginnen.

Der Tauschverkehr führt mich hinüber zu der für unsere Gesellschaft so wichtigen *Cirkulation*, da jener stets viele Schriften für diese liefert. Sie wissen, welch' bedeutende Zahl von Journalen wir halten, werden es aber trotzdem nicht bereuen, dass bei der starken Betheiligung an den Lesekreisen abermals zwei neue angeschafft wurden. Es sind dies die

*Revue des cours scientifiques de la France et de l'étranger*  
und die

*Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.*

Auf die Auswahl der Broschüren hat Referent grosse Sorgfalt verwendet, und wurden keine Kosten gescheut, um den Mitgliedern alles Wünschenswerthe zu bieten, speziell erwähnen wir jedoch nur die Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Virchow und Holtzendorf, in welche sich unsere Gesellschaft und der historische Verein theilen. — Obgleich wir nun aber eher Ueberfluss als Mangel an Lese-stoff haben, so wurde doch trotz aller Mühe und Arbeit des Bibliothekars noch selten so viel über den Gang der Cirkulation geklagt wie letztes Jahr, und wir anerkennen es unverholen, dass manche Klagen durchaus berechtigt waren. Jene kann nur dann normal vor sich gehen, wenn die grösste Ordnung herrscht, was noch immer einige wenige Mitglieder nicht begreifen wollen. Es ist z. B. vorgekommen, dass sich in einem Lesekreise 6 Map-pen anhäuften und gleichzeitig weiter marschirten, dass eine Mappe plötzlich mitten aus der Stadt eine Exkursion nach Wyl unternahm, dass solche vom Lande, statt ihre Tour weiter fortzusetzen, wegen mangelhafter Adresse vorzeitig nach St. Gallen zurückkehrten, dass einzelne Mitglieder übersprungen

wurden u. s. w. Solche und andere Vorfälle machen es nothwendig, neuerdings die dringende Bitte auszusprechen, dass sämtliche Mitglieder der Cirkulation die nöthige Rücksicht schenken, und dass die Mappen mit der grössten Regelmässigkeit weiter spedirt werden möchten. Gegen Säumige müsste in Zukunft die Kommission unnachsichtlich einschreiten. Einer Klage älterer Mitglieder, dass sie den Lesestoff stets sehr spät erhalten, soll dadurch abgeholfen werden, dass in Zukunft wenigstens in der Stadt das Logis keine Berücksichtigung mehr findet, sondern dass die Namen der Neueintretenden stets an den Schluss der Leserliste kommen. — Noch haben wir eine sehr fatale Thatsache zu erwähnen, die nämlich, dass neulich bei dem grossen Brande in Rorschach auch zwei von unseren Mappen verloren gegangen sind. Das betreffende Mitglied war zwar zu Schadenersatz bereit; wir haben aber mit Rücksicht darauf, dass jenes sonst schwere Verluste erlitt, davon abstrahirt und werden dafür sorgen, dass die Stadtbibliothek, an welche wir, wie bekannt, alle unsere Schriften gratis abgeben, die fehlenden Hefte wieder zu erhalten sucht.

Ich komme nun auf den *Personalbestand* unserer Gesellschaft zu sprechen und muss leider zunächst auf einige Verluste hinweisen. Der unerbittliche Tod entriss uns in den besten Jahren, tiefbetrauert von ihren Familien und ihren vielen Freunden, die Herren Oberrichter Dr. *Zellweger* in *Speicher* und Dr. *H. Moosherr*. Der Letztere gehörte zu den regelmässigen Besuchern unserer Sitzungen; es ist daher sehr zu wünschen, dass uns von kompetenter Seite für die Vereinsschriften ein Nekrolog des charakterfesten, vielseitig gebildeten Mannes zugestellt werde. — Wegen Wegzug sind aus der Mitgliederliste zu streichen die Herren Gastwirth *Morel*, Direktor *Risch*, Fabrikant *Wehrli*, Dr. *Fischer* (Vaduz), Reallehrer *Furer* (Lichtensteig), Dr. *Weber-Leuthi* (Oberutzwyl) und Reallehrer

*Zwicky* (Heiden), sonst ausgetreten sind nur Cassier *Kirchhofer* und Professor *Misteli*. Es ergibt sich somit ein Gesamtverlust von 11 Mitgliedern. Weit grösser ist aber der Zuwachs. Schon während der beiden Jubiläumstage stieg die Zahl jener von 193 auf 209 und seither sind bis zum 1. August des laufenden Jahres noch folgende 36 Herren hinzugekommen:

Ingenieur *Arbenz*,  
 Fabrikant *Blumer*,  
 Commandant *Bürgi*,  
 Kaufmann *Diethelm*,  
 Oberstlieutenant *Dürler*,  
 Gastwirth *Ebneter*,  
 Kaufmann *Haase*,  
 „ *Hebbel*,  
 Kursinspektor *Hidber*,  
 Kaufmann *Hofstetter*,  
 Verwaltungsrath *Högger-Scheitlin*,  
 Lehrer *J. J. Kaufmann*,  
 Müller *Köppel*,  
 Kaufmann *Nahres*,  
 Turnlehrer *Reber*,  
 Maler *Rittmeyer*,  
 Reallehrer *Schelling*,  
 Apotheker *Schobinger*,  
 Regierungsrath Dr. *Tschudi*,  
 Reallehrer *Tobler*,  
 „ *Thurnheer*,  
 Dr. *Winterhalter*,  
 Kaufmann *Zollikofer-Appenzeller*,

sämmtlich in St. Gallen; ferner

Apotheker *G. Custer* in Rheineck,  
 Fabrikant *Funk* in Gossau,

*Victor Heberlein* in Gossau.  
 Reallehrer *Lehner* „ „  
 Dr. *E. Good* in Mels,  
 Reallehrer Dr. *Kast* in Heiden,  
 Seminardirektor *Largiadèr* in Rorschach,  
 Apotheker *Müller* in Altstätten,  
 Seminarlehrer *Ribi* in Kreuzlingen,  
 Dr. *Schelling* in Berneck,  
 Reallehrer *Scherrer* in Nesslerau,  
 Kantonsschullehrer *Stricker* in Trogen und  
 Reallehrer *Zoller* in Uznach.

Gewinn und Verlust gegenseitig in Rechnung gebracht, beträgt das reine Plus 25, so dass am Ende derjenigen Periode, über welche wir heute referiren, die Mitgliederzahl auf 234 gestiegen war. Sollen wir nun hierbei stehen bleiben und seelenvergnügt die Hände in den Schooss legen? Nein! und nochmals nein! Sind die Grundsätze, deren Verbreitung wir anstreben, recht und gut, so ist es sogar unsere Pflicht, noch weiter Propaganda zu machen und nach und nach immer mehr Männer, welche noch andere als materielle Interessen kennen, für unsern Kreis zu gewinnen; das Arbeitsfeld, das vor uns liegt, bedarf zu seiner Bebauung vieler Kräfte, und jeder Einzelne kann und wird zum Gedeihen des Ganzen sein Scherflein beitragen. Frägt man, was wir den Mitgliedern bieten, so dürfen wir, glaub' ich, mit Recht hinweisen auf die Vielseitigkeit der Mittheilungen in den Sitzungen, auf die Reichhaltigkeit des Lesestoffes, auf den gedruckten Bericht, ebenso aber auch auf den gemüthlichen, kordialen Ton, der bei unseren geselligen Zusammenkünften herrscht. In letzterer Hinsicht sei noch speziell erinnert an jene Tour auf's Wildkirchlein, welche den zweiten unserer Festtage zu einem so gelungenen machte, ferner an den Abend des 24. Augusts, an welchem der von Herrn

Labhart-Lutz zur Erinnerung an das Jubiläum geschenkte, prächtige Becher in der heitersten Stimmung eingeweiht wurde, endlich an das einfache Banket am letzten Stiftungstag, das besonders die Herren Direktor *Bogler* und *A. Engler* durch ihre musikalischen Produktionen gewürzt haben.

Die Namen jener *Ehrenmitglieder*, die an dem Fünzigertage aufgenommen wurden, brauche ich Ihnen wohl nicht zu wiederholen, da Sie dieselben schon in dem letzten gedruckten Verzeichnisse finden; dagegen zeige ich Ihnen mit Vergnügen an, dass uns mehrere derselben, nämlich die Herren Professor Dr. *Cramer* in *Zürich*, Professor *Desor* in *Neuchâtel* und Rektor *Dufour* in *Lausanne* durch die Zusendung von zahlreichen Druckschriften zu lebhaftestem Danke verpflichtet haben. Die gleiche Aufmerksamkeit erwiesen uns auch die Herren Professor Dr. *Giebel* in *Halle*, Dr. *Killias* in *Chur* und Ritter *Georg von Frauenfeld* in *Wien*, die wir schon seit längerer Zeit zu den Unsrigen zählen dürfen. — Seither ist nur Herr Dr. *A. E. Brehm*, der berühmte Verfasser des illustrierten Thierlebens, hinzugekommen. Sie werden sich noch erinnern, dass er letztes Jahr unsere Vögelausstellung mit seinem Besuche beehrt hat. Mehrere von uns verlebten in dem Umgange mit dem genialen Mann einige höchst vergnügte Tage, und konnte das Urtheil, das er über unser Unternehmen gefällt hat, nur in jeder Hinsicht ermuthigend wirken. — Verloren haben wir Herrn Professor *Theobald*, der letzten Herbst nach längeren Leiden in *Chur* starb. Mit ihm wurde einer der wägsten und besten unter den schweizerischen Naturforschern zu Grabe getragen. Er war wohl der gründlichste Kenner der Bündner-Alpen in geologischer Hinsicht und hat sich durch die darauf bezüglichen Arbeiten ein unvergängliches Denkmal gesetzt. In Anerkennung dessen, was er dem gesammten Vaterland auf dem Felde der Wissenschaft geleistet, haben wir uns bei der Sammlung,

welche für die Erziehung seiner Kinder von Seite der bündnerischen Schwestergesellschaft veranstaltet worden, in bescheidener Weise auch betheilt und danken anmit nochmals jenen unserer Freunde, welche den der Kasse entnommenen Betrag wesentlich vergrössern halfen.

Die *Jahresrechnung*, meine Herren! wird Ihnen zwar durch unsern äusserst thätigen Kassier im Laufe der heutigen Verhandlungen noch in extenso zur Prüfung vorgelegt; dennoch kann ich mich nicht enthalten, jetzt schon auf das nicht ganz befriedigende Resultat derselben aufmerksam zu machen. Es ist allerdings sicher, dass die Einnahmen eine vorher nie gekannte Höhe erreicht haben. Die Beiträge der Mitglieder sind, einige Lesebussen mitgerechnet, auf fast 1500 Fr. gestiegen; von Seite des Staates erhielten wir den gewohnten Beitrag von 200 Fr., ebenso haben uns kaufmännisches Direktorium und Verwaltungsrath abermals in der zuvorkommendsten Weise mit je 300 Fr. subventionirt, endlich wurden wir durch die Vermittlung des Direktoriums, dem wir für alle seine direkte und indirekte Unterstützung nicht dankbar genug sein können, aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Herrn Joh. Vonwiller sogar mit einem Vermächtniss im Betrage von 220 Fr. bedacht. Alles das hat aber kaum hingereicht, um nur die regulären Ausgaben zu decken, und für aussergewöhnliche Unternehmungen blieb so zu sagen nichts übrig. Auch in Zukunft sind bloss für den Druck der Verhandlungen und die Beschaffung des Lesestoffes Jahr für Jahr wenigstens 2000 Fr. nöthig, so dass ich nochmals auf mein „*Caeterum censeo*“ zurückkommen und selbst vom finanziellen Standpunkt aus ein fortwährendes Wachsen der Mitgliederzahl dringend wünschen muss. Rufen wir uns die Geschichte des Vereines in's Gedächtniss zurück, so werden wir uns davon überzeugen, dass seine wissenschaftlichen Leistungen und seine Ausgaben stets Hand

in Hand gingen; jene waren am allergeringsten, als seine Jahresrechnungen sogar mit einem wesentlichen Aktivsaldo schlossen.

Ich habe es mir zur Pflicht gemacht, in meinen Berichten stets auch des *Naturalienkabinetes* zu gedenken. Heute darf ich schon deshalb nicht mit Stillschweigen darüber hinweggehen, weil jenes Projekt der Errichtung eines eigenen Gebäudes für sämtliche städtische Sammlungen der Verwirklichung mit aller Macht entgegengeht. Die von den beteiligten Behörden und Vereinen zur Prüfung der Pläne niedergesetzte Kommission hat sich vollständig geeinigt, und es hat sich dann ein besonderes Finanzkomitee konstituiert, welches sich die Beschaffung der nöthigen Geldmittel zur Aufgabe macht. Sein von einer Planskizze begleiteter Aufruf an die gesammte Einwohnerschaft St. Gallens fand einen über alles Erwarteten günstigen Boden, und die Beteiligung an der Privatsubskription war in den meisten Kreisen, namentlich auch beim Mittelstand, eine wahrhaft hochherzige. In wenigen Wochen betrug die Gesamtsumme der gezeichneten freiwilligen Beiträge Franken 138,920; dazu kommen die vom kaufmännischen Direktorium dem Baufond in grossmüthiger Weise überwiesenen 25,000 Fr., sowie weitere 10,950 Fr., die aus andern Quellen stammen, so dass gegenwärtig schon mehr als die Hälfte des nöthigen Kapitals als gesichert betrachtet werden kann. Einen grellen Misseton in die noch lange nicht beendigte Subskription brachte freilich der Ausbruch des Krieges; sie soll aber sogleich wieder fortgesetzt werden, sobald die normalen Verhältnisse zurückgekehrt sind. Auch bei den auswärts wohnenden St. Gallern gedenkt das Komitee zu geeigneter Zeit anzuklopfen, und hoffen wir gewiss nicht mit Unrecht ebenfalls auf einen günstigen Erfolg. Die Liebe zur Heimat ist unsern Bürgern in der Fremde noch nie verloren gegangen. — Dass sich unsere Mitglieder an

der Subskription wesentlich betheiligt haben, brauche ich wohl nicht zu sagen, und es ist das um so verdankenswerther, weil die Gesellschaft als solche nicht viel leisten konnte. Der Gesamtbeitrag beläuft sich nur auf 1500 Fr., wovon  $\frac{2}{3}$  dem kleinen Reservefond entnommen wurden, der nun freilich fast ganz erschöpft ist, während der Rest aus dem Ueberschusse der Einnahmen bei der letztjährigen Ausstellung stammt. Wir empfehlen das ganze Projekt angelegentlich Ihrem fernern Wohlwollen und fügen mit Bezug auf die Ausführung bloss noch bei, dass die für die naturhistorischen Sammlungen reservirten Räumlichkeiten ungefähr den  $2\frac{1}{2}$ fachen Flächeninhalt der jetzigen einnehmen. Dass Ihre Delegirten bei der Festsetzung des Bauplanes auf grosse, zusammenhängende Sääle mit möglichst günstigem Lichte gedrungen haben, werden Sie gewiss nur billigen.

Ueber den Zuwachs, den das Naturalienkabinet im letzten Jahr erhielt, gibt der Bericht des Direktors an den Verwaltungsrath Auskunft. Ich entnehme demselben, dass 14 Säugthiere, 25 Vögel, 11 Reptilien und Lurche, 29 Meerfische, sowie eine ansehnliche Zahl schweizerischer Rhynchoten und Orthopteren angekauft wurden. Von den Säugethieren sind besonders hervorzuheben ein sehr schöner *Luchs*, ein *langarmiger Affe* und mehrere seltenere einheimische *Fledermäuse*, z. B. *Vespertilio Nattereri*, *Daubentonii*, zwei *Rhinolophus*-Spezies u. s. w. Unter den Vögeln stelle ich in erste Linie ein prächtiges *Mittelhuhn* (*Tetrao medius*), jenen seltenen Bastard zwischen Auer- und Birkhuhn, ich mache ferner aufmerksam auf schöne Exemplare von *Tetrao albus*, *Bernicla jubata*, *Aquila clanga*, *Falco lanarius*, auf mehrere seltene *Sylvien* etc. Die Reptilien und Lurche sind alle Neuholländer und stammen aus der Hinterlassenschaft des Herrn Professor *Rietmann*. Was die eine wesentliche Lücke ausfüllenden Fische betrifft, so verdan-

ken wir die meisten Herrn Dr. *Wild-Brunner*, der sie in Genua für uns ausgewählt hat; als charakteristische Formen wollen wir z. B. hervorheben mehrere *Raja-* und *Trigla-*Arten, *Torpedo oculata*, *Uranoscopus scaber*, *Mullus barbatus* u. s. w. — Unter den Geschenken zeichnet sich eine Sendung *argentini-scher Vögel* aus, welche wir einem uns Allen ganz unbekanntem Manne, Herrn *Schildknecht* von *Gossau*, verdanken. Es sind 21 Spezies und zwar manche recht interessante Typen, z. B. *Pteroglossus maculirostris*, *Ibis guaraunensis*, *Milvago Chima-china*, *Grypus naevius* etc. — Dass erst vor wenigen Wochen eine sehr grosse Kiste mit Säugethier- und Vogelbälgen, ebenso mit zahlreichen Eiern vom Cap her angelangt ist, wird wohl schon zu Ihren Ohren gekommen sein. Ich werde jedoch über diese sehr werthvolle Erwerbung erst nächstes Jahr einlässlicher berichten, wenn die Thiere ausgestopft und aufgestellt sind; einstweilen bemerke ich nur, dass die städtischen Sammlungen diese Sendung dem Tauschverkehr mit Herrn *Layard*, dem Direktor des südafrikanischen Museums, verdanken.

Mit Rücksicht auf das *Herbarium* kann ich bloss berichten, dass die Phanerogamen endlich vollständig geordnet sind, und dass somit die mühevollen Arbeit, die einen grossen Zeitaufwand in Anspruch nahm, zum Abschluss gebracht wurde. In den letzten Wochen hat die Anfertigung des Kataloges begonnen, wozu wir dem Direktor abermals von Herzen gute Geduld wünschen.

Grösser als gewöhnlich ist der Zuwachs der *mineralogischen* Sammlungen. Zunächst will ich erwähnen, dass von den Erben des Herrn Professor *Deicke* eine Anzahl recht werthvoller Stücke angekauft wurden, so z. B. mehrere *Goldstufen* vom *Calanda*, eine sehr schöne *Axinit-Druse*, *blauer und rother Cölestin* aus dem *Solothurner Jura* etc. Dann sind aber auch zwei werthvolle Geschenke eingegangen, nämlich von Herrn

Apotheker *Scheitlin* und unserm *Ausstellungskomitee*. Jener vergabte eine Anzahl *Oeninger Versteinerungen*, unter welchen sich neben Fischen, Muscheln und Pflanzen auch mehrere Krebse und zwei Libellen befinden; dieses hatte aus dem verfügbaren Rest der Eintrittsgelder die sehr reichhaltige Sammlung *einheimischer Petrefakten* des verstorbenen *Rietmann* um billigen Preis erworben und dieselbe dann unter der Bedingung dem Museum abgetreten, dass sie stets zum Andenken an den lieben Freund als unvermishtes Ganzes aufgestellt bleibe.

Aus den Mittheilungen, die ich Ihnen soeben über das Naturalienkabinet gemacht habe, werden Sie, meine Herren! ersehen, dass es zu unserer grossen Freude in der besten Entwicklung begriffen ist. Ich hätte zwar mit Bezug auf dasselbe noch Manches auf dem Herzen und auch unsere speziellen Vereinsverhältnisse gäben mir noch reichen Stoff zur Besprechung; allein ich habe Ihre Geduld jetzt schon lange genug in Anspruch genommen. Mit dem Wunsche, dass der heutige Tag wieder neuen Muth bringe und für uns alle ein recht genussreicher sei, schliesse ich daher meine einleitenden Worte und gehe zu unseren reglementarischen Geschäften über.

---